

Hildburg Baumgartner / Markus Ries / Christian Schweizer / Finka Tomas /
Agnes Maria Weber / Lucila Zovak (Hg.)

Von der Not der Zeit getrieben

Maria Theresia Scherer – Theodosius Florentini: Briefe und Schriften.

Helvetia Franciscana, Band 45

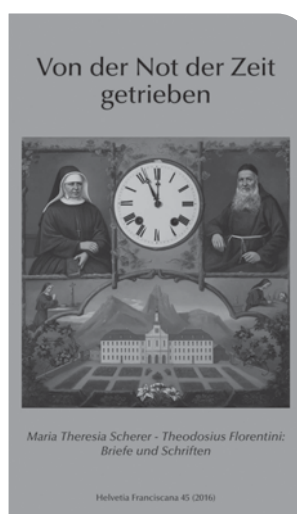
Luzern 2016. – 612 S.

Seit 1905 sind die Barmherzigen Schwestern, die Ingenbohrer Kreuzschwestern, dem Kapuzinerorden aggregiert. Deshalb erscheint die Quellensammlung von Briefen und Schriften der Gründerin, Maria Theresia Scherer, und des Gründers und ersten Superiors, des Kapuzinerpaters Theodosius Florentini, als Sonderband der Helvetia Franciscana. Eine Arbeitsgruppe legt aus rund 1000 Texten 199 vor, die ausführlich kommentiert werden.

Theodosius Florentini (1809-1865) war Kapuziner, Novizenmeister, Exerzitienmeister, Prediger, Provinzrat. Er war Generalvikar des Bistums Chur, Initiator von Schulen und caritativen Einrichtungen, aber auch von Fabriken, denen wenig Erfolg beschieden war und die er mit einer hohen Schuldenlast zurückließ. Er gründete die Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz von Menzingen, aus denen 1856 die Kongregation der Ingenbohrer Schwestern entstand. Maria Theresia Scherer (1825-1888) war die engste Mitarbeiterin Florentinis und erste Generaloberin in Ingenbohl, 1995 seliggesprochen. Der Briefwechsel zwischen beiden zeigt die gemeinsame Verantwortung für die Gründung und die persönliche Beziehung. Florentini und Scherer leiteten auf je eigene Art die Schwesterngemeinschaft, der Priester mehr als Ratgeber für die Schwestern, die Generaloberin mit tatkräftigen Anweisungen und Weitblick.

Die Gemeinschaft profitierte von den wirtschaftlichen Aktivitäten Florentinis, musste aber nach dessen plötzlichem Tod mit einer enormen Schuldenlast fertig werden. Markus Ries sieht in Florentinis Projekten einen Beitrag zur Verteilungsgerechtigkeit. „Zugleich wollte Theodosius Florentini auf diese Weise sicherstellen, dass die Menschen im christlichen Geist betreut würden und keine in damaliger kirchlicher Sicht zweifelhafte Angebote in Anspruch nehmen mussten.“ (S. 276)

1860 ließen sich die Kreuzschwestern in Nordböhmen nieder und übernahmen eine Feinspinnerei, 1865 erfolgte die Ausweitung nach Österreich, später nach Slawonien. Nach dem Tod Florentinis übernahm Maria Theresia Scherer die Hauptverantwortung. Selbstbewusst leitete sie die Gemeinschaft, was in den vielen Briefen an kirchliche Stellen, in der Auseinandersetzung um die Kapuziner, die als Superioren tätig waren, sowie in den klaren Anweisungen für die Schwestern zum Ausdruck kommt.



ISSN 1661-7703

Die Briefauswahl vermittelt einen lebendigen Einblick in die Gründungsgeschichte einer Kongregation des 19. Jahrhunderts, die inspirierende Rolle des Gründers und die emanzipatorische Führungskraft der ersten Generaloberin.

Joachim Schmiedl ISch

Michael Plattig / Edeltraud Klueting (Hrsg.)

Maria Magdalena von Pazzi

Kommt, um die Liebe zu lieben.

Karmel Paperbacks, Band 1.

Münster: Aschendorff 2016. – 128 S.

Das 2016 neu gegründete Forschungsinstitut der Deutschen Provinz der Karmeliten legt den ersten Band ihrer neuen Schriftenreihe „Karmel Paperbacks“ vor. Er ist einer Frau gewidmet, die vor über 400 Jahren starb und eine der großen Mystikerinnen des Karmels war.

Maria Magdalena von Pazzi (1568-1607) entstammte einer Familie, die drei Generationen zuvor versucht hatte, die Herrschaft der Medici in Florenz gewaltsam zu beenden. Inspiriert von ignatianischer Spiritualität, trat Caterina, die seit ihrem achten Lebensjahr eine tiefe Religiosität pflegte, mit 16 Jahren in ein Karmelitinnenkloster ihrer Heimatstadt ein. Mit dem Zeitpunkt ihrer Profess, die sie aus Krankheitsgründen vorzeitig ablegte, begannen ekstatische Visionen. In mehreren Sammlungen wurden diese Visionen von ihren Mitschwestern niedergeschrieben. Deren biblische Orientierung im Sinne der lectio divina erinnert an die Imaginationen der ignatianischen Exerzitien. Maria Magdalena ist Mystikerin mit den Schwerpunkten Braut- und Leidensmystik, die bis zur geistlichen Hochzeit zwischen der Seele und dem Bräutigam Christus ging. Zentrales Thema war die Erfahrung der Liebe Gottes. Michael Plattig beschreibt den Weg Maria Magdalenas mit großer Sensibilität.

Die Aktualität der Heiligen interpretiert Bruno Secondin mit der Überschrift seines Beitrags: „Die Kirche mit liebendem Herzen und mutigen Worten erneuern“. In Ekstasen wurde sie ermutigt, Briefe an den Papst und Kardinäle zu schreiben, in denen sie Grundzüge einer inneren Reform der Kirche darlegte. Das kleine Bändchen schließt mit einem Brief Benedikts XVI. an den Erzbischof von Florenz aus Anlass des 400. Todestages der Heiligen und einer knappen kommentierten Auswahl aus ihren Werken. Ein guter Anfang einer neuen Reihe zur karmelitanischen Spiritualität.



ISBN 978-3-402-12100-9

€ 14.80.

Joachim Schmiedl ISch